

Bildung – Unternehmer Simon Reichenecker plant private Betreuungseinrichtung mit besonderem pädagogischen Profil

Ein Montessori-Kindi für St. Johann

VON MARION SCHRADER

ST. JOHANN. Das Stellenangebot fällt ins Auge: Ein Reifengroßhändler sucht eine Erzieherin? Welche Geschichte dahintersteckt, erzählt der Unternehmer Simon Reichenecker, der das Inserat in diversen Medien geschaltet hat. Aufgewachsen in Upfingen, hat der heute 42-Jährige vor über 20 Jahren die Firma RSU gegründet. »Angefangen haben wir mit Reifen«, erzählt der gelernte Kfz-Mechaniker, heute unterhält er ein europaweites Netzwerk an Lieferanten und versorgt Autohäuser und Werkstätten mit Reifen und Kfz-Teilen. An zwei Standorten, in Würtingen und in Ulm, beschäftigt er insgesamt rund 160 Mitarbeitende.

»Wir haben zwei Expertisen: Wir wissen, wie die Kfz-Branche funktioniert und wie e-Commerce geht«, sagt Reichenecker. Sein Vertriebsprinzip hat er inzwischen auch auf andere Warensortimente übertragen, über RSU kann man Tierfutter genauso bestellen wie Duschgel. Reichenecker ist aber nicht nur Unternehmer, sondern auch Familienvater. Sein Sohn wird bald drei Jahre alt und kommt ins Kindergartenalter. In Ulm, wo er in den vergangenen Jahren mit seiner Familie gelebt hat, kam er in Berührung mit der Montessori-Pädagogik, die ihn von Anfang an begeistert hat.

Inzwischen ist er zurück nach St. Johann gezogen – vermisst hat er dort, bei aller Wertschätzung für die bestehenden Einrichtungen, wie er betont, einen Kindergarten, der explizit ein Montessori-Profil anbietet. Und auch die Nachbargemeinden auf der Alb können mit einem solchen Angebot nicht aufwarten. Um nicht nur seinem eigenen, sondern auch anderen Kindern diese Art der Erziehung zu ermöglichen, fasste Reichenecker einen Entschluss: Er will ein privates Montessori-Kinderhaus eröffnen.



In diesem Haus in Bleichstetten sollen – wenn's nach Plan läuft, schon ab Mai – bis zu zwölf Kinder betreut werden.

FOTO: REISNER

um, die Vorschriften der Unfallkasse zu erfüllen, damit alles sicher ist – Glas wird zum Beispiel gegen Sicherheitsglas ausgetauscht«, erklärt er.

Möblierung und Ausstattung will er gemeinsam mit der künftigen Leitungskraft zusammen auswählen. »Ich bin kein Pädagoge, ich möchte das Projekt nur anstoßen und voranbringen«, betont Reichenecker. Er ist zuversichtlich, dass nicht nur die Vollzeit-Leitungskraft, sondern auch die beiden Teilzeitkräfte, die das Team komplettieren sollen, bald gefunden sind. Die Resonanz auf die Stellenanzeige sei überwältigend – nicht nur mit Blick auf die Erzieherinnen, die sich für den Job interessieren. Gesucht werden Fachkräfte mit Erfahrungen und idealerweise auch nachweisbaren Qualifikationen in der Montessori-Pädagogik. »Ein Montessori-Diplom wäre schön, ist aber kein Muss. Wenn's ansonsten passt, geben wir jemandem auch die Möglichkeit, das Diplom berufsbegleitend zu machen«, betont Reichenecker.

Platz für zwölf Kinder

Gemeldet haben sich auch jetzt schon Eltern, die Interesse an einem Platz für ihr Kind im privaten Montessori-Kindergarten haben. Insgesamt zwölf Plätze für Drei- bis Sechsjährige will Reichenecker anbieten. Bevorzugt werden Kinder von Mitarbeitenden aufgenommen, »perspektivisch werden so wohl etwa die Hälfte der Plätze belegt sein«. Ansonsten steht das Angebot allen offen – unabhängig vom Wohnort. »Als private Einrichtung sind wir nicht gebunden«, so Reichenecker, der auch Bad Urach, Eningen, Münsingen oder Engstingen zum potenziellen Einzugsgebiet zählt.

Eine Kooperation mit der Gemeinde war im Vorfeld durchaus Thema. »Es gab Gespräche«, bestätigt Bürgermeister Flo-

rian Bauer. Warum es nicht zu einer Zusammenarbeit – beispielsweise in Form einer Montessori-Gruppe in einem der bestehenden Kindergärten – kam, habe mehrere Gründe. »Wir können in unseren Einrichtungen derzeit genügend Plätze anbieten und haben keinen Grund, aufzustocken. Wir gehen davon aus, dass sich das in den kommenden Jahren auch nicht ändert.«

Sorgen macht er sich – wie etliche andere Bürgermeister auch – eher um die Mitarbeiterentwicklung: Erzieherinnen fehlen fast überall. »Wir sind im Moment aber noch gut aufgestellt«, gibt Bauer vorerst Entwarnung. St. Johann habe, anders als andere Kommunen, bisher noch keine Öffnungszeiten reduzieren müssen. Aber nicht nur was die verfügbaren Plätze, sondern auch was das inhaltliche Profil betrifft, sieht Bauer derzeit keinen Bedarf: »Im Regelkindergarten werden heute schon viele Montessori-Elemente aufgenommen«, verweist er auf den Orientierungsplan des Kultusministeriums.

Sowohl in der Ausbildung als auch im täglichen Angebot der Einrichtungen spielen die zentralen Inhalte der Montessori-Pädagogik eine wichtige Rolle.

»Wir sind, was unsere Einrichtungen angeht, inhaltlich und räumlich breit aufgestellt«, betont Bauer. St. Johann sei beispielhaft in der Region, »wir lassen uns das auch was kosten«. Gleichwohl freue man sich über das »ergänzende Angebot«.

Start im Mai geplant

Weil der private Kindergarten nicht Teil der kommunalen Bedarfsplanung ist, fließen auch keine Zuschüsse: Reichenecker muss die Finanzierung komplett aus eigenen Mitteln stemmen. Starten will er, wenn alles klappt, im Mai. »Das ist ein sportlicher Zeitplan«, räumt Reichenecker ein. Vorher muss die Gemeinde noch den Umbau des Hauses genehmigen, die Betriebsgenehmigung erteilt der Kommunalverband Jugend und Soziales, informiert Bürgermeister Bauer. (GEA)



Unternehmer und Familienvater: Simon Reichenecker.

FOTO: RSU

»Das Projekt steht und fällt mit der passenden Immobilie«, sagt der Unternehmer. Dass er schnell ein größeres Wohnhaus in Bleichstetten gefunden und gemietet hat, bezeichnet er als Glücksfall. Die Fläche von 400 Quadratmetern ist perfekt und der Tatsache geschuldet, dass in dem Gebäude nicht nur gelebt, sondern auch gearbeitet wurde. »Hier war früher auch noch eine Strickerei untergebracht«, weiß Reichenecker, der sich mit einem Architekten bereits an die Pläne für eine Umnutzung gemacht hat. »Die Raumaufteilung wird so bleiben, das Haus ist sehr gut geeignet. Wir müssen vor allem die Toiletten kindgerecht umbauen und in der Küche einige Dinge ändern. Es geht dar-

MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Individuelle Förderung und selbstbestimmtes Lernen

Die Pädagogik nach der italienischen Ärztin Maria Montessori (1870 bis 1952) verfolgt das Ziel, selbstbestimmte Kinder heranzuziehen. Das Kind wird als »Baumeister seines Selbst« betrachtet, gelernt wird – vom Kindergarten bis ins junge Erwachsenenalter – in offenen Unterrichtsformen. Freiarbeit und individuelle Förderung spielen eine wichtige Rolle. »Jedes Kind wird für sich als Persönlichkeit betrachtet und

gefördert«, sagt Simon Reichenecker. »Es geht darum, Kinder frei wählen zu lassen, man macht ihnen Angebote. Wenn man frei und selbstbestimmt wählt, hat man eine andere, eine intrinsische Motivation, die von innen, nicht von außen kommt. So konzentriert man sich im Flowzustand ungestört auf eine Sache, die dann auch gelingt«, formuliert der Unternehmer den Kerngedanken der Montessori-Pädagogik

und seine Überzeugung, dass diese Form des Lernens die richtige ist.

»Das Wertvollste, was man Kindern schenken kann, ist Bildung – und die fängt nicht erst in der Schule an«, betont er. So sollen Kinder – vorausgesetzt, sie wollen es von sich aus – im Montessori-Kindergarten auch schon ans Lesen und Rechnen herangeführt werden. »Der Leitgedanke lautet: Mit nichts kann man zu früh anfangen.« (ma)